

# Die Jahresversammlung in Sursee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Pest, St. Sebastian, eine Kapelle erbauen. Das Versprechen wurde eingelöst. Fast gleichzeitig kamen beide Söhne bei ihren Eltern in Hellikon an und führten 1696 den Bau aus. Alljährlich am 20. Januar findet in der Kapelle das Patroziniumsfest statt. Eine Jahrzeit für die Lebenden und Abgestorbenen der Familie Waldmeier ist ein bleibendes Andenken an die ehemaligen Stifter.

Das an die Kapelle anstossende Haus nannte man früher Kloster, es hatte aber mit einem solchen nichts zu tun. Darin waren die Geschäfte der Gründer untergebracht. In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts fand man bei Gartenarbeiten neben der Kapelle Überreste von Gerberbottichen und Gerberlohe, ein Beweis, dass hier einmal das Gerberhandwerk ausgeübt wurde.

### Die Jahresversammlung in Sursee.

Am ersten Oktobersonntag (6. Oktober 1940) trafen sich Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Volkskunde aus dem ganzen Lande zur 43. Jahresversammlung im hübschen Luzerner Städtchen Sursee. Nachdem am Samstagabend in der Sitzung des Vorstandes, des Ausschusses und der Delegierten die Geschäfte und Pläne (Publikationen, Sammlungen, Propaganda) durchbesprochen worden waren, gab die Generalversammlung im Saal des vierhundertjährigen Rathauses dem Obmann, Prof. K. Meuli (Basel), Gelegenheit, zum bereits gedruckt vorliegenden Jahresbericht Ergänzendes mitzuteilen. Der Beitrag einer Stiftung ermöglicht es der Gesellschaft, die ganze Exploration durchzuführen, welche die Grundlage für den Atlas der Schweizerischen Volkskunde bilden soll. Ihre erste Etappe, d. h. die Aufnahmen, werden in Kürze abgeschlossen sein, indem die Erhebungen in weiten Teilen der Schweiz schon heute von den Exploratoren durchgeführt sind. Für die jüngste Abteilung der Gesellschaft, die sich mit der Volkskunst befasst und sich vorerst als Hauptaufgabe eine Aufnahme sämtlicher Motivbilder gestellt hat, konnte ein Leiter in der Person von Dr. Ernst Baumann (Therwil) gefunden werden. Dank der verständnisvollen Mithilfe von Geistlichen und Laien ist schon der ganze Bestand an Motivbildern in Graubünden aufgenommen. Die Stiftung Pro Helvetia unterstützt dieses Werk. Von der geplanten populären Schriftenreihe wird im November als erster Band das Schweizerische Märchenbuch erscheinen. Die Texte sind von C. Englert ausgewählt und zusammengestellt worden, und die zahlreichen von Frl. B. Tappolet entworfenen Bilder sind dem Märchenton in

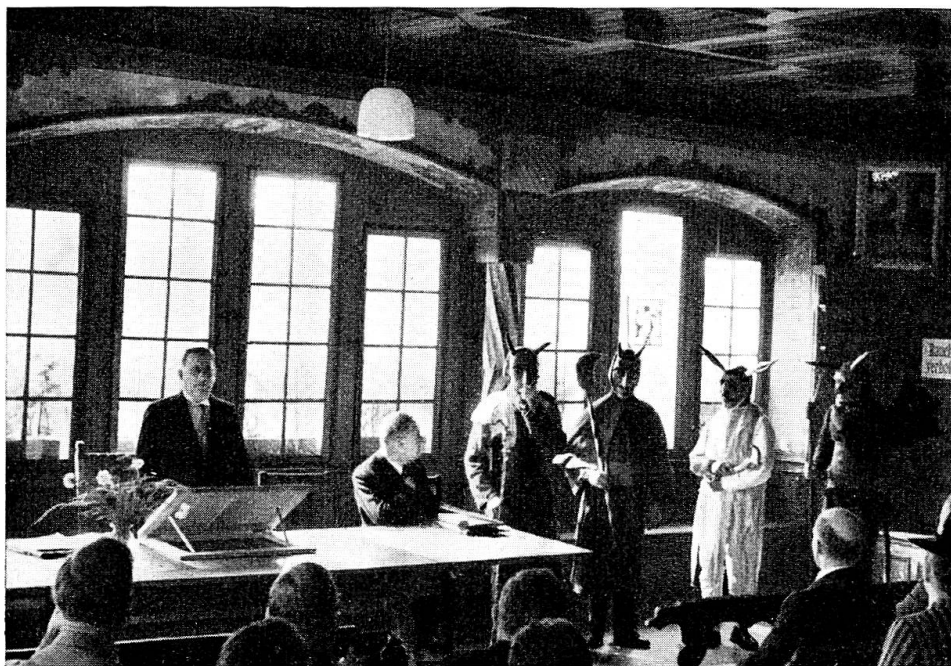
feiner Weise angepasst. An weiteren Schriften sind in Vorbereitung eine Darstellung des Bündner Alpwesens von Dr. R. Weiss und der längst erwartete dritte Band von Müllers Urnersagen. Geplant ist ein Aufruf an die unzähligen Schweizer Lokalhistoriker, die allein in der Lage sind, die Schätze an volkskundlichen Zeugnissen in alten Dokumenten von Korporationen und Kirchgemeinden zu heben.

Nachdem noch Frau Panchaud de Bottens in Villa sur Sierre in den Ausschuss und Herr Rudolph Iselin, von der Abteilung Europa des Basler Museums für Völkerkunde, in den Vorstand gewählt worden waren, sprach in öffentlicher Versammlung Herr Dr. med. E. Müller-Dolder (Beromünster) Über Volkskundliches aus Luzerner Wallfahrtsorten. Durch seinen Vortrag und durch die von ihm veranstaltete Ausstellung von Motivbildern und Motivgaben führte er in die Bedeutung der religiösen Volkskunst ein. In plastischer Weise verstand es der zweite Vortragende, Herr Dr. F. Bossardt (Sursee), „Alte Surseer Bräuche“ vor uns aufleben zu lassen: im Mittelpunkt stand natürlich der berühmte Gansabhauet vom 11. November, dessen Figuranten (die Sonnenmaske und die Paukenschläger) ebenso wie der Stadtnarr und die drei Teufel des Unschuldigen Kindlitags in persona auftraten. Dr. Bossardt war es auch, der die Volkskundler am Nachmittag zu den Sehenswürdigkeiten



Jahresversammlung in Sursee:  
Der Gansabhauer mit Pauker und Trommler.

Photo W. Jung.



Jahresversammlung in Sursee:  
Die Masken der Zunft: „Heini von Uri“.

Photo W. Jung.

Sursees führte. Während des Mittagessens im „Hirschen“, an dem die Honoratioren des Städtchens teilnahmen, überbrachte der Stadtpräsident, Herr Jules Beck, in launiger Weise die Grüsse des Standes Luzern und der Stadt. Als man sich am Abend dem Bahnhof zu bewegte, waren auch kritische Geister von der Tagung sehr befriedigt: die Erinnerung daran wird bleiben. H. D.

#### Vorstand.

Prof. Dr. K. Meuli, Obmann	Basel, Oberwilerstrasse 80
A. Vischer-Simonius, Seckelmeister	Basel, Gartenstrasse 23
Dr. P. Geiger, Schreiber	Basel, Chrischonastrasse 57
Dr. H. Bächtold-Stäubli	Basel, Schertlingasse 12
Dr. A. Bühler	Basel, Riehenstrasse 62
Dr. R.-O. Frick	Lausanne, Réd. d. la Feuille d'Avis
R. Iselin	Basel, Missionsstrasse 2
Prof. Dr. H. Mercier	Genf, rue Pierre Fatio 27
Ch. Rubi	Bern, Wiesenstrasse 21
Dr. H. Schwab	Riehen, Lörracherstrasse 20
Prof. Dr. F. Speiser	Basel, St. Albanvorstadt 118
Dr. R. Weiss	Schiers.

Ausschuss.

Redaktor Auf der Mauer	Luzern, Brambergstrasse 20
Prof. Dr. H. Baumgartner	Bern, Wildhainweg 4
H. Domdekan Ch. Caminada	Chur
Th. Delachaux	Neuchâtel, St. Nicolas 6
Prof. Dr. R. Hotzenköcherle	Zürich, Goldauerstrasse 29
H. Domherr D. Imesch	Sitten
Dr. E. Müller-Dolder	Beromünster
Frau S. A. Panchaud-de-Bottens	Siders
Dr. E. Piguet	Zürich, Ostbühlstrasse 71
S. Gn. Bischof Franciscus v. Streng	Solothurn
Redaktor A. Wagner	Aarburg
Prof. Dr. O. Waser	Zürich-Zollikon, Dammstrasse 19
Prof. Dr. H. Wehrli	Zürich, Kurhausstrasse 11
Dr. E. Wymann, Staatsarchivar	Altdorf.

**Bücherbesprechungen.**

A. Büchli, Schweizer Sagen. 1. Band. Zweite, erweiterte Auflage. Aarau, Sauerländer (1940). Gbd. Fr. 7.50.

Neben den vielen verdienstvollen landschaftlichen Sammlungen (man sehe nur das Quellenverzeichnis bei Büchli an) ist eine zusammenfassende Schweizer Sammlung, die aus dem reichen Schatz das Beste auswählt, berechtigt. Das beweist ja auch der Umstand, dass der erste Band schon vergriffen war. Büchli hat alle Landesgegenden herangezogen, und es ist darum gerade reizvoll, abwechselnd den Ton der verschiedenen Stücke, der deutschschweizerischen, dann der welschen oder der tessinischen zu geniessen, weil sie sich nicht nur in den Gestalten sondern auch in der Form der Erzählung unterscheiden. Daneben haben wir auch eine Schichtung in die Tiefe, da Büchli mit Recht auch ältere Stücke beibehalten hat. Wir halten die Auswahl, die zu treffen war, für glücklich; allzuähnliche Stücke finden sich nicht. Die verschiedenen Zwergsagen z. B. bringen jeweilen wieder andere Züge. Auch die schlichte Art der Erzählung, wie sie Büchli ja auch als erfolgreicher Sammler studieren konnte, ist dem Stoffe wohl angepasst. P. G.

Familiennamenbuch der Schweiz. 2. Bd. 1. Lieferung. Zürich, Polygraph. Verlag, 1940.

Erfreulich rasch schreitet dieses Werk weiter. Die vorliegende Lieferung enthält die Namen von L—R, also alle Müller und Meier. Und während es stellenweise bemühend, ja geradezu erschreckend ist, die Klumpen von Namen-  
gruppen recht internationalen Charakters zu verfolgen, die immer mit dem ominösen c (d. h. nach 1900 eingebürgert) ausgezeichnet sind, so ist es daneben erfreulich, die unermessliche Zahl der Müller und Meier, die in gar keinem Kanton fehlen, zu bestaunen, wobei ihre Bodenständigkeit noch in den meisten Gebieten durch das a (d. h. vor 1800 eingebürgert) bewiesen wird. P. G.

Hans Jenny, Alte Bündner Bauweise und Volkskunst. Chur, Bischofberger, 1940. Fr. 6.50.

Der Verfasser, Zeichenlehrer und einer der Gründer des Bündner Heimatschutzes, stellt uns ein gut Stück Bündner Volkskunst aus fast allen